

Wahrheit stirbt zuerst

von Thomas Mahr

Steffen Kopetzky hat mit »Propaganda« einen wahren Antikriegsroman geschrieben

Wenn aus Zeitgeschichte Geschichte zu werden droht, was ja auch mit einem Verschwinden der Zeitzeugen einhergeht, ist es wertvoll, wenn sich Autoren mit ihren Romanen gegen das Vergessen auflehnen. Steffen Kopetzky nimmt sich dieser Aufgabe mit Bravour an. Nach dem Roman »Risiko«, der sich mit dem Ersten Weltkrieg auseinandersetzte, folgt jetzt das neue Buch »Propaganda«. Er hat dabei aber mehr als nur einen historischen Roman geschrieben, der den Bogen spannt von den letzten Schlachten des Zweiten Weltkriegs bis hin zum Krieg in Vietnam, in dessen Gefolgschaft Amerika endgültig seinen Ruf als Weltpolizei und Friedensnation verlor.

Im Krieg stirbt die Wahrheit immer zuerst. Schon im Ersten Weltkrieg war es die Propaganda, die von allen Kriegsparteien eingesetzt wurde. Selbst die Schriftsteller waren sich nicht zu schade, sich an der Diffamierung der jeweiligen Kriegspartei zu beteiligen. Soldaten und die Bevölkerung wurden aufgehetzt. Auch die Amerikaner richteten in ihrer Armee solch eine Propagandaabteilung ein. Neben den Exilanten wie Thomas Mann, sollten ausgebildete amerikanische Offiziere ihren Beitrag zur Umerziehung der Deutschen während des Krieges und danach leisten. Bestens geeignet für diesen Job schien John Glueck aus Pennsylvania, dessen Großvater aus Deutschland eingewandert war. Zweierlei zeichnet ihn aus: Er liebt die deutsche Kultur und er ist auf dem Weg, Schriftsteller zu werden, wie der ihn auf seinem Weg an die Front begleitende J. D. Salinger. Bereits 1944 kommt Glueck mit seinem Sonderauftrag über den Atlantik. Bevor er sich aber aufmacht an den Kriegsschauplatz, ist er dabei, als Paris befreit wird, und trifft dort sein großes Idol Ernest Hemingway.

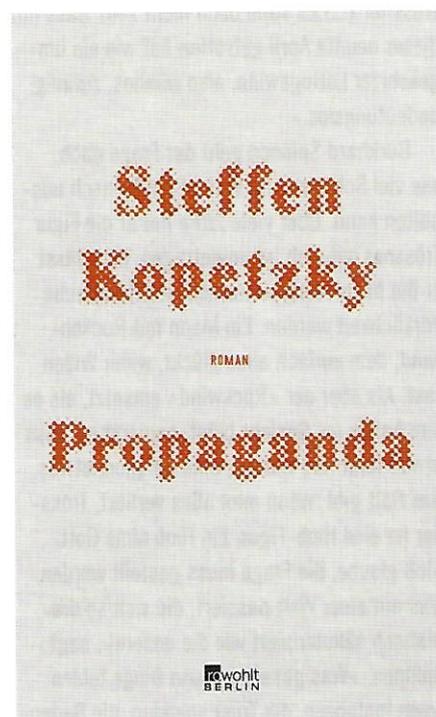
Doch dann passiert das Unfassbare, der Vormarsch der Alliierten wird in der Eifel gestoppt. Mehr noch, im Hürtgenwald erleben die Amerikaner ein Desaster. Denn im kalten

Spätherbst in unwegsamem Gelände nützt die militärische Überlegenheit an schwerem Gerät wenig. Die Opferzahl auf der Seite der US-Armee war so hoch, dass die Schlacht als das Verdun oder Gettysburg des Zweiten Weltkriegs in die Annalen der amerikanischen Militärgeschichte einging. Und mitten drin befindet sich John Glueck und versucht mit heiler Haut aus diesem Gemetzel zu entkommen. Schon damals mögen dem Offizier Zweifel gekommen sein, hat ihm doch der Hürtgenwald die Sinnlosigkeit des Krieges gezeigt. All die angehenden Zahnärzte, Ingenieure oder auch Handwerker wurden dort verheizt. Glaubten sie doch nach ihrer kurzen dreimonatigen Ausbildung an einen Spaziergang ihrer unbesiegbaren Armee. 15.000 Soldaten ließen in diesem Waldstück ihr Leben und jeder, der die »Allerseelenschlacht« heil überstand, wird dieses Ereignis nie aus seinem Bewusstsein verdrängen können. Es sind die überheblichen und ignoranten Generäle an den Kartentischen, die selbst in Sicherheit, Truppeneinheiten hin und her schieben, als handle es sich nicht um Menschen, sondern Zinnsoldaten, die sinnlos auf dem Schlachtfeld verheizt werden.

Dies alles erfahren wir von John Glueck, dem mittlerweile hoch dekorierten Offizier, der im Gefängnis sitzend, seine Lebenserinnerungen aufschreibt. Wir schreiben das Jahr 1971, die Welt erfährt gerade von den wahren Absichten, mit denen die amerikanische Regierung einen Krieg in Vietnam führt. Die Pentagon-Papiere werden öffentlich gemacht und der Veteran Glueck ist mitverantwortlich für diese Offenlegung. Er ist nicht ganz unbeteiligt an seiner Verhaftung, aber das Gefängnis erscheint ihm in seiner Lage als der sicherste Ort auf der Welt. Mehr als 20 Jahre nach dem Hürtgenwald ist er in Vietnam und sieht, wie die Amerikaner sich wieder auf einen Krieg in unzugänglichem Gelände einlassen, einen Krieg, der nicht zu gewinnen ist und in seiner

Grausamkeit unzähligen Menschen das Leben kosten wird.

Am Ende des Romans weiß man nicht, was mehr hervorsteicht, die Spannung, mit der man das Buch atemlos liest, oder die hervorragende Recherchearbeit, die »Propaganda« zu einem wahren Antikriegsroman werden lässt. Und dann ist da noch der Umgang mit der Wahrheit, die falschen Wahrheiten, die bei manchem Politiker hochgehalten werden, und somit ist das Buch ganz schnell sehr gegenwärtig.



Steffen Kopetzky

»Propaganda«, Roman

Rowohlt, 2019

496 Seiten, Hardcover

€ 25